

BLICKPUNKT

Öffentliche Gesundheit

Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf

PROJEKTE

Mehr Forschung für den ÖGD
Seite 3

BUNDESTAGSWAHL

So wollen Parteien den ÖGD stärken
Seite 4

PANDEMIE

Suchterkrankungen nehmen zu
Seite 8



EDITORIAL

Liebe Kolleginnen
und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die umfangreichste Ausgabe in der Geschichte des Blickpunkts in Ihren Händen. Das hat einen erfreulichen Grund: Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen feiert ihren 50. Geburtstag!

Wir blicken deswegen in der Extra-Ausgabe zurück auf eine bewegte Geschichte. Die hat in den vergangenen Jahren deutlich an Fahrt aufgenommen. Die Pandemie und der Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst haben die Entwicklung extrem beschleunigt. Um die Menschen im Öffentlichen Gesundheitswesen weiter umfassend auf ihre Aufgaben vorbereiten zu können, müssen wir die Akademie komplett neu aufstellen. Unser Jubiläumsjahr ist auch das Jahr eines großen Wandels.

Wir freuen uns über neue Trägerländer, über stark steigende Anmeldezahlen, bieten immer mehr digitale Lern- und Informationsformate an, renovieren unsere Schulungsräume komplett, stellen neue Mitarbeiter:innen ein und beteiligen uns an vielen Projekten, von denen wir einige in dieser Ausgabe vorstellen. Und weil wir uns so sehr verändern, möchten wir auch unser Erscheinungsbild, unser Corporate Design, umstellen. In dieser Ausgabe zeigen wir Ihnen schon einmal unser künftiges Logo.

Der Pandemie zum Trotz möchten wir unseren Geburtstag auch mit Ihnen feiern! Leider können wir dies nur virtuell tun. Wir streamen am 9. September ab 15 Uhr eine Veranstaltung, die wir der Geschichte der Akademie widmen – in der wir aber mit Ihnen in die Zukunft des Öffentlichen Gesundheitsdienstes schauen wollen.

Ihre
Ute Teichert



JUBILÄUM

50 Jahre Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen

Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen feiert ihren 50. Geburtstag. Die 1971 gegründete Institution steht in ihrem Jubiläumsjahr vor dem größten Sprung ihrer Geschichte.

„Gesundheit ist das höchste Gut des Menschen. Dafür arbeiten täglich Tausende Beschäftigte im Öffentlichen Gesundheitsdienst. Wir bereiten sie auf die wachsenden Herausforderungen vor“, sagt Dr. Ute Teichert, Leiterin der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen (AÖGW).

Die AÖGW ist die größte Bildungseinrichtung für das Öffentliche Gesundheitswesen in Deutschland. An den Aus-, Fort- und Weiterbildungen nahmen 2019 rund 5.000 Beschäftigte aus den unterschiedlichen Berufsgruppen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes teil. „Wir setzen auf Interdisziplinarität, die enge Kooperation zum Beispiel mit namhaften Universitäten und Fachinstituten. Wir achten auf den größtmöglichen Bezug zur Praxis und freuen uns über die Nähe zwischen Lehrenden und Lernenden“, sagt Teichert. In der Lehrebaut die AÖGW auf ein Netzwerk aus rund 500 Dozent:innen.

Seit 50 Jahren bildet die AÖGW Beschäftigte im Öffentlichen Gesundheitsdienst aus, fort und weiter. Zu ihrem Angebot gehören unter anderem Weiterbildungskurse zur Fachärztin/zum Facharzt für Öffentliches Gesundheitswesen oder zum/zur Fachapotheker:in für das Öffentliche Gesundheitswesen.

Außerdem führt die Akademie Ausbildungslehrgänge durch, etwa zum/zur Hygienekontrolleur:in, Lebensmittelkontrolleur:in, Amtlichen Fachassistent:in oder Sozialmedizinischen Assistent:in. Die AÖGW wird von Trägerländern finanziert, deren Zahl stetig zunimmt. Mit dem Beitritt von Thüringen im Jubiläumsjahr 2021 zählt die AÖGW elf Trägerländer und Sachsen-Anhalt (gerade frisch beigetreten).

PAKT UND PANDEMIE

Die Pandemie hat die AÖGW vor gewaltigen Herausforderungen gestellt. „Wir haben

innerhalb kürzester Zeit unsere Aus-, Fort- und Weiterbildungen umgestellt, in einem ersten Schritt auf virtuelles Lernen“, berichtet die Akademie-Leiterin. Auch den zweiten Schritt hat die AÖGW gemacht: Inzwischen sind E-Learnings zu den Themen „Impfen“, „Kontaktpersonen-Management“ und „SORMAS“ im Angebot.

Doch die größte Aufgabe steht der AÖGW noch bevor: Der „Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“, den Bund und Länder im September 2020 beschlossen haben, sieht vor, dass bis Ende 2025 insgesamt 5.000 neue Stellen im ÖGD besetzt werden sollen – und das Gros dieser Spezialist:innen wird Kurse bei der AÖGW durchlaufen.

VIRTUELLE FEIER, NEUES LOGO

Der Wandel der AÖGW soll auch nach außen sichtbarer werden. Deswegen wird ein neues Corporate Design eingeführt. Anlässlich des Geburtstags der AÖGW liegt dieser Ausgabe des Blickpunkts ein Einleger bei, der einen Überblick über die Geschichte der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen bietet. Hier sind ebenso das ursprüngliche und das neue Logo abgebildet.

Auch eine digitale Feier zum 50. Geburtstag findet statt: Am 9. September ab 15:00 bis ca. 18:00 Uhr sind alle Interessierten herzlich eingeladen, der Feier virtuell über den YouTube-Kanal der AÖGW zu folgen. Mehr Infos zur Feier erhalten Sie über das Internet-Angebot, über das auch der YouTube-Kanal erreichbar ist: www.akademie-oegw.de sowie über Twitter und Facebook.

Frank Naundorf



Foto: privat

EHMALIGER PRÄSIDENT

Prof. Erich Kröger verstorben

Die Akademie trauert um ihren ehemaligen Präsidenten Prof. Dr. Erich Kröger, der am 25. Juli 2021 im Alter von 81 Jahren verstarb. Geboren wurde er am 9. Juli 1940 in Berlin. Nach seinem Medizinstudium in Göttingen begann er 1968 einen zweijährigen humanitären Hilfseinsatz in Vietnam. Es folgte ein Postgraduate-Studium an der London School of Hygiene and Tropical Medicine. Erich Kröger ging dann an das Institut für Tropenhygiene und Öffentliches Gesundheitswesen der Universität Heidelberg, an der er 1973 habilitierte. 1974 wurde er zum Leiter der Abteilung Arbeits- und Sozialhygiene sowie Gesundheitsplanung am Institut für Sozial- und Arbeitsmedizin der Universität Heidelberg ernannt. 1978 übernahm er die Leitung der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen (AÖGW). Erich Kröger war Visionär. Er erkannte sehr früh das Potenzial von Kooperationen und hat die Zusammenarbeit zwischen dem Öffentlichen Gesundheitswesen, Hochschulen und Public-Health-Institutionen mit großem Engagement durchgeführt. 1987 oblag Erich Kröger die Organisation des Europäischen Kongresses zum „Healthy Cities“-Projekt der Weltgesundheitsorganisation. 1990 verließ er die AÖGW und übernahm die wissenschaftliche Leitung des von ihm mitgegründeten Centrums für Reise- und Tropenmedizin (CRM) in Düsseldorf.

Erich Kröger wird uns als kreative und außerordentlich dynamische Persönlichkeit in Erinnerung bleiben. Mit seiner freundlichen, den Menschen zugewandten Art werden wir ihn in sehr guter Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Petra Münstedt



Foto: Bundesregierung/Bergmann

Feierliche Verleihung der Medaille im Bundeskanzleramt.

VERDIENSTE UM DEN ÖGD

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel erhält Johann-Peter-Frank-Medaille

Der Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD) hat der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel die Johann-Peter-Frank-Medaille für ihre Verdienste für den Öffentlichen Gesundheitsdienst verliehen. Die Auszeichnung fand am 18. August 2021 im Bundeskanzleramt statt.

„Sie, liebe Frau Dr. Merkel, haben im vergangenen Jahr frühzeitig erkannt, welche wichtige Rolle der Öffentliche Gesundheitsdienst bei der Bekämpfung der Pan-

demie einnimmt“, sagte die Vorsitzende des BVÖGD und Direktorin der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen, Dr. Ute Teichert, bei der Verleihung. Dieser Erkenntnis habe die Kanzlerin sehr schnell Taten folgen lassen.

Die Bundeskanzlerin erklärte bei der Preisverleihung, dass der ÖGD eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der Coronapandemie einnehme. „Der ÖGD ist ein ganz besonderes Kernstück unserer Daseinsvorsorge“, betonte Merkel. Angesichts der gewachsenen Herausforderung bedürfe es dazu der Unterstützung durch Bund und Länder.

„Daher ist es von großer Bedeutung, dass wir unter anderem den sogenannten Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst beschlossen haben, um Sie in digitaler und personeller Hinsicht besser ausrüsten zu können.“

„Der Gesundheitsschutz der Bevölkerung muss jetzt nachhaltig gesichert werden“, forderte Teichert. Sie warnte davor, den ÖGD auf die Pandemiebekämpfung zu reduzieren – das habe zum Beispiel die Flutkatastrophe in den vergangenen Wochen überdeutlich gezeigt. „Über die Pandemiebekämpfung und den Katastrophenschutz hinaus haben ÖGD und Gesundheitsämter ein sehr breit gefächertes Aufgabenspektrum“, betonte sie.

Die Akademie hat einen Film über Johann Peter Frank erstellt. Die Premierenvorführung fand im Rahmen der Auszeichnung der Bundeskanzlerin statt. Das Video zur Preisverleihung und das über Johann-Peter-Frank ist auf dem YouTube-Kanal der Akademie abrufbar:

www.youtube.com/watch?v=GFpaEH79rIY

BESSERES KRISENMANAGEMENT

Engere Zusammenarbeit zwischen BBK und AÖGW

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) und die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen (AÖGW) arbeiten künftig enger zusammen. Ziel der Kooperation ist es, die seit Jahren bestehende erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der AÖGW und der Akademie des BBK zu intensivieren.

Dazu haben die AÖGW-Direktorin Dr. Ute Teichert und BBK-Präsident Armin Schuster

an der Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und zivile Verteidigung (BABZ) in Ahrweiler Anfang Juli eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Durch die Vernetzung soll das schnittstellenübergreifende Krisenmanagement weiter verbessert werden.

Wie wichtig diese enge Kooperation in Zukunft sein wird, zeigte sich schon wenige Tage später – nämlich in der Flutkatastrophe, die das Bundesamt in Ahrweiler in mehrfacher Hinsicht getroffen hat.

Ein Beispiel erfolgreicher Zusammenarbeit sind die von BABZ und AÖGW bereits dieses Jahr gemeinsam durchgeführten Online-Veranstaltungen rund um das Thema „Corona“. Bei dem Austausch haben sich innerhalb kürzester Zeit Betreiber:innen von Impfzentren aus ganz Deutschland rund um Aufbau, Betrieb und Logistik abgestimmt. Als Kernpunkt

der Kooperation sollen die Ausbildungen „Krisenmanagement im Gesundheitswesen – Schnittstellen und Akteure“ sowie „Einsatzplanung für BiologischeLAGen“ gemeinsam konzipiert und umgesetzt werden. In den kommenden Jahren sollen weitere gemeinsame Ausbildungen hinzukommen.

In der COVID-19-Pandemie wurde deutlich, wie wichtig die Aus- und Fortbildung der handelnden Akteur:innen ist. „Das Ziel muss eine verbindliche Risiko- und Krisenmanagementausbildung mit einheitlichen Standards sein. Im Sinne eines übergreifenden und vernetzten Bildungssystems spielt die Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen dabei eine sehr wichtige Rolle“, so BBK-Präsident Schuster.

„Diese Kooperationsvereinbarung ist wichtig für eine bessere Zusammenarbeit

„Bessere Zusammenarbeit von Gesundheitsämtern, Krisenstäben und Katastrophenschutz“

zwischen Gesundheitsämtern, Krisenstäben und Katastrophenschutz. Dies trägt dazu bei, dass Krisenkommunikation künftig klarer und verständlicher in der Bevölkerung ankommt“, sagt AÖGW-Direktorin Teichert.

Durch eine zielgruppengerechte Aus- und Fortbildung aller Akteur:innen des gesundheitlichen Bevölkerungsschutzes soll das Bewusstsein für einheitliche Standards und Leitlinien geschaffen werden. Gleichzeitig wird durch die Kooperation eine Plattform geboten, die die praktische Erarbeitung und den moderierten fachlichen Austausch begleitet.



Die Notapotheke der Welt.

Jede Spende hilft:

IBAN: DE12 3206 0362 0555 5555 55 · www.medeor.de





Wie lässt sich Übergewicht von Kindern und Jugendlichen effektiv verhindern?

PROJEKTE DER AKADEMIE

Mehr Forschung für den ÖGD

Wissenschaftliche Evidenz ist auch für die Arbeit im Öffentlichen Gesundheitsdienst unerlässlich. Deswegen engagiert sich die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen auch in diesem Bereich, der immer wichtiger wird. Wir stellen drei aktuelle Forschungsprojekte vor.

EVIDENZTRANSFER IM ÖGD DURCH NEUE KOOPERATIONS- UND QUALIFIKATIONSWEGE ZWISCHEN ÖGD-PRAXIS UND PH-FORSCHUNG (EVIDENZÖGD)

Im Mai 2021 ist das von der Akademie koordinierte Verbundprojekt „EvidenzÖGD“ gestartet. Innerhalb der nächsten drei Jahre werden in dem Projekt neue Kooperations- und Qualifikationsmodelle zwischen der ÖGD-Praxis und der Public-Health-Wissenschaft erarbeitet. Ziel ist, die interprofessionelle Zusammenarbeit von Public-Health-Praxis, -Lehre und -Wissenschaft nachhaltig zu stärken.

Im Mittelpunkt stehen integrierte Kooperations- und Qualifikationsformen, die nicht nur auf Basis bestehender Best-Practice-Kriterien konzipiert, sondern auch direkt im Rahmen einer Pilotstudie implementiert und evaluiert werden. Im Zuge des Projektes sollen evidenzinformierte Prozesse in der Praxis gestärkt und die Public-Health-Wissenschaft für ÖGD-relevante Themen sensibilisiert werden.

Durch die in der Aus-, Fort- und Weiterbildung verankerte Förderung von Wissenschaftlichkeit und Evidenzbasierung kann das Forschungsvorhaben die evidenzbasierte und nachhaltige Aufgabenwahrnehmung des ÖGD stärken. Integrierte Ausbildungskonzepte haben das Potenzial, die Attraktivität des ÖGD als Arbeitgeber zu steigern. Auf diese Weise wollen die Verbundpartner:innen auch die Nachwuchsgewinnung verbessern.

Im Vorhaben soll ein Rahmen für die Zusammenarbeit von Akteur:innen aus Praxis, Lehre und Wissenschaft geschaffen werden. Hierzu werden bestehende Kooperationen zwischen der ÖGD-Praxis und der Public-Health-Wissenschaft gesammelt und systematisiert. Gemeinsam

mit Vertreter:innen aus Fort-, Aus- und Weiterbildung, Wissenschaft und Praxis werden dann neue Modelle zur Kooperation und Qualifikation im ÖGD konzipiert und im Rahmen einer Pilotstudie evaluiert. Eine wichtige Rolle wird dabei auch die Integration der Nachwuchsperspektive spielen.

Projektlaufzeit

01.05.2021 bis 30.04.2024

Projektbeteiligte

Universitätsklinikum Düsseldorf –
Institut für Medizinische Soziologie
Landeshauptstadt Düsseldorf –
Gesundheitsamt

Förderung

Das Projekt ist Teil des Förderschwerpunktes „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Öffentlichem Gesundheitsdienst und Public-Health-Forschung“ des Bundesministeriums für Gesundheit.

Kontakt

AÖGW
Laura Arnold, MSc, MA
arnold@akademie-oegw.de

EIN SCHUL- UND KOMMUNALBASIERTER ANSATZ ZUR PARTIZIPATIVEN BEWEGUNGSFÖRDERUNG VON GRUNDSCHULKINDERN UND DEREN FAMILIEN (STUPS)

Das Ziel von StuPs ist es, Bewegungszeit und -umfänge sowie die bewegungsbezogene Gesundheitskompetenz von Grundschulkindern und deren Familien in sozial deprivierten Quartieren nachhaltig

zu steigern. In der ersten Phase fand eine Bestandsaufnahme bewegungsfördernder Angebote/Strukturen in den beteiligten Quartieren statt, zudem wurde die Mitarbeit in bestehenden Netzwerken und realistische Umsetzungsstrategien sowie Maßnahmen partizipativ entwickelt. Die folgenden Punkte sind bereits realisiert.

Vernetzung auf kommunaler Ebene

Das Thema „Kinder- und Jugendgesundheit“ ist das neue Schwerpunktthema der Sozialraumkoordination im Rahmen des städtischen Programms „Lebenswerte Veedel“ in Köln. Das StuPs-Projektteam der Deutschen Sporthochschule Köln wurde in der Funktion eines wissenschaftlichen Beirats in den Arbeitskreis integriert. Den Mitgliedern des Arbeitskreises wurden die Ergebnisse der ersten Phase des StuPs-Projektes (Bedarfsanalyse, Bestandsaufnahme) zur Verfügung gestellt. Besonders die Interviews mit den Sozialraumkoordinierenden der Kölner Stadtquartiere sind relevant, die Auswertung bündelt spezifische Erfolgs- und hemmende Faktoren der Bewegungsförderung in den Quartieren.

Ableitung von Maßnahmen für Qualifizierungsprogramme

Basierend auf den Ergebnissen der in Phase I durchgeführten Interviews mit Multiplikator:innen wurden Qualifizierungsmaßnahmen entwickelt. Dabei wurde vor allem der Aspekt der eigenen Haltung gegenüber Adressat:innen von gesundheitsfördernden Maßnahmen als Schlüsselkomponente identifiziert. Deshalb zielt die Qualifizierung besonders darauf ab, diese zu reflektieren. Die Inhalte sind als Ergänzung der modularen Fortbildung „Kommunale Gesundheitsmoderation“ der Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen konzipiert, um die Übertragbarkeit in andere Städte und Landkreise zu gewährleisten.

Entwicklung und Durchführung von Inhouse-Schulungen in Grundschulen

Es wurde jeweils eine Inhouse-Schulung für Lehrkräfte und für pädagogisches Personal des offenen Ganztags durchgeführt. Die Schulungen wurden primär genutzt, um ein allgemeines Stimmungsbild und die Erfahrungen, Bedarfe und Wünsche des Schulpersonals einzufangen. Darauf aufbauend wurden in einer Fokusgruppensitzung Themenschwerpunkte für die Schulungen formuliert.

Durchführung der Ausbildung zum Bewegungscoach

In Kooperation mit der Initiative Parea wurde die Ausbildung zum Bewegungscoach am Ende der Sommerferien 2020 angeboten.

Entwicklung und Anwendung eines Instruments zur Erfassung der Physical Literacy

Basierend auf einer systematischen Literaturrecherche bestehender Erhebungsmethoden der Physical Literacy wurde ein Erhebungsinstrument abgeleitet.

Die wichtigste Erkenntnis derzeit

Wir müssen den Adressat:innen von Gesundheitsförderung genau zuhören und, wenn nötig, von Theorien, Modellen oder auch Plänen abweichen. Es hat sich als förderlich erwiesen, Maßnahmen so eng wie nur möglich mit den Beteiligten vor Ort zu planen. Die Partizipation erwies sich als ein sehr erfolgversprechender Faktor, auch im Hinblick darauf, dass Maßnahmen langfristig ohne Projektunterstützung weitergeführt werden sollen.

Projektlaufzeit

01.06.2019 bis 31.05.2022

Projektbeteiligte

Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS)
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf,
Center for Health and Society (CHS)
Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen (AÖGW)

Projektleitung

Prof. Dr. med. Dr. Sportwiss. Christine Joisten (DSHS)

Kontakt AÖGW

Prof.in Dr. phil. Dagmar Starke
starke@akademie-oegw.de

ÜBERGEWICHTSPRÄVENTION IM KINDES- UND JUGENDALTER – VON DER WISSENSCHAFT ZUR PRAXIS (COME-ON)

Das Projekt beabsichtigt, im Sinne der evidenzbasierten Gesundheitsförderung bislang vorhandene Erkenntnisse zur kindlichen Übergewichtsprävention aus Wissenschaft und Praxis zu identifizieren und zu bündeln. Hierfür wird die Grounded-Theory-Methode eingesetzt. Dabei werden empirische Untersuchungen als Ausgangsbasis für die Formulierung einer Theorie verwendet. Im Rahmen des Projektes werden zunächst relevante Erkenntnisse aus den Projektberichten des BMG-Förderschwerpunktes „Prävention von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen“ sowie weiteren Praxisberichten bzw. wissenschaftlicher Literatur erforscht, mit einer Kodierung versehen und inhaltsanalytisch ausgewertet.

Die Ergebnisse werden anschließend in einem zyklisch-iterativen und partizipativen Ansatz mit Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis gegenübergestellt und ergänzt sowie im Rahmen eines Fachtags weiterentwickelt. Dazu werden spezifische Leitfragen unter anderem zum Thema „Dissemination und Schließen von Wissenslücken“ diskutiert und für die weitere Verbreitung und Nutzung in einem Qualitätsleitfaden bzw. in Handlungsempfehlungen gebündelt. Zusätzlich erarbeiten die Projektbeteiligten ein Konzept und eine Plattform für einen bundes-, landes- und EU-weiten Wissenschafts-Praxis-Transfer.

Projektlaufzeit

01.08.2021 bis 31.07.2022

Projektbeteiligte

Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS)
Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen (AÖGW)

Förderung

Projekt im Rahmen des Förderschwerpunktes Prävention von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG)

Projektleitung

Prof.in Dr. med. Dr. Sportwiss. Christine Joisten (DSHS)

Ansprechpartnerin

AÖGW
Prof.in Dr. phil. Dagmar Starke
starke@akademie-oegw.de

STÄRKUNG JA – ABER WIE?

Parteien zum ÖGD

Der Ausgang der Bundestagswahlen 2021 ist offen wie nie. Verschiedene Koalitionen sind nach den Umfragen der Meinungsforschungsinstitute möglich. Wir haben die Parteien gefragt, die in Bund oder Ländern in Regierungsverantwortung stehen – und in der nächsten Bundesregierung vertreten sein könnten.*



Ist das Thema Öffentliche Gesundheit auf Bundesebene adäquat repräsentiert?

Die Pandemie hat die herausragende Bedeutung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes für einen wirksamen Schutz der Gesundheit der Bevölkerung deutlich werden lassen. Die Corona-Krise hat aber auch allen vor Augen geführt, dass eine nachhaltige Verstärkung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes als eine unverzichtbare Säule des Gesundheitswesens dringend geboten ist. CDU und CSU werden ihn deshalb in seiner Bedeutung und Handlungsfähigkeit stärken.

Möchte Ihre Partei den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) stärken? Wenn ja, wie?

Bund und Länder haben einen „Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ geschlossen, um den Dienst in seiner ganzen Aufgabenvielfalt und auf allen Verwaltungsebenen zu stärken und zu modernisieren. Diesen Weg werden CDU und CSU weitergehen und hierzu rechtzeitig die notwendigen Mittel bereitstellen. Wir werden das Robert Koch-Institut stärken und zum deutschen Public-Health-Institut ausbauen. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit muss es in Zukunft noch stärker bei der Bekämpfung von epidemischen Gesundheitsgefahren tätig sein und sich noch stärker mit den Gesundheitsbehörden der Länder und Kommunen, aber auch international vernetzen.

Setzen Sie sich für eine bessere Bezahlung der ÖGD-Beschäftigten ein?

CDU und CSU werden sich dafür einsetzen, dass 5.000 neue und unbefristete Vollzeitstellen im Öffentlichen Gesundheitsdienst geschaffen werden. Neben den neuen Stellen sorgen wir für eine bessere Digitalisierung und dafür, dass die Arbeit im Öffentlichen Gesundheitsdienst attraktiver wird. Attraktivität wollen wir über das Besoldungsrecht als auch über tarifvertragliche Regelungen sowie flankierende Maßnahmen erreichen.

Planen Sie strukturelle Anpassungen, um zum Beispiel Reibungsverluste an der Schnittstelle Bund-Länder zu mindern? Wenn ja, welche?

Zur Umsetzung des „Paktes für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ sowie zur Evaluierung der Maßnahmen schafft der Bund in der Bundesverwaltung bis zum 31. Dezember 2021 insgesamt 40 Stellen. Hierdurch werden auch Reibungsverluste an der Schnittstelle Bund-Länder gemindert.

Welche Aufgaben sind aus Ihrer Sicht für den ÖGD in den nächsten fünf Jahren besonders bedeutsam?

Die Bewältigung der Corona-Pandemie wird weiterhin im Fokus der Arbeit des Öffentlichen Gesundheitsdienstes stehen. Darüber hinaus werden die vielfältigen Aufgaben der Öffentlichen Gesundheit (Public Health) zentrale Aufgabe des Dienstes bleiben und an Bedeutung gewinnen.



Soziale
Politik für
Dich.



Ist das Thema „Öffentliche Gesundheit“ auf Bundesebene adäquat repräsentiert?

Die Gesundheit und das Wohlergehen unserer Bevölkerung werden ganz entscheidend von unseren Lebensverhältnissen beeinflusst.

Die Gestaltung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen und die Herstellung gesundheitlicher Chancengleichheit sind gesamtgesellschaftliche Aufgaben. Der ÖGD hat hier eine Schlüsselstellung. Gleichzeitig leidet er unter Fachkräftemangel, ungenügender finanzieller und sachlicher Ausstattung und einer fragmentierten Kompetenz- und Aufgabenverteilung. Die SPD sieht hier Handlungsbedarf, auch auf Bundesebene.

Möchte Ihre Partei den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) stärken? Wenn ja, wie?

Die SPD setzt sich für die deutliche Stärkung des ÖGD ein. Die Corona-Krise hat erneut und sehr schmerzhaft vor Augen geführt: Der ÖGD braucht bessere Rahmenbedingungen, eine bessere Ausstattung, auch mit Blick auf die digitale Infrastruktur – Hardware ebenso wie Software – und eine konkurrenzfähige Vergütung. Wir wollen mehr Kompetenzen für den Bundesgesetzgeber, um diese Rahmenbedingungen verfassungskonform mitgestalten zu können.

Setzen Sie sich für eine bessere Bezahlung der ÖGD-Beschäftigten ein?

Der ÖGD braucht eine konkurrenzfähige Vergütung. Im Wettbewerb um Fachkräfte darf er keine Nachteile haben. Mit Blick auf die Gewinnung von Fachkräften vor allem im Bereich der Ärztinnen und Ärzte im ÖGD ist festzustellen, dass der TVöD bzw. der TV-L an Grenzen stößt. Um im Wettbewerb um Fachkräfte bestehen zu können, ist ein Umdenken bei den öffentlichen Arbeitgebern notwendig.

Planen Sie strukturelle Anpassungen, um zum Beispiel Reibungsverluste an der Schnittstelle Bund-Länder zu mindern? Wenn ja, welche?

Auf Bundesebene fehlt es an einer zentralen Ansprechstelle für den ÖGD. Bis 1994 stand das Bundesgesundheitsamt bereit, das das sehr breite Aufgabenspektrum des ÖGD koordinierte und verantwortete. Es wurde vom damaligen Gesundheitsminister Horst Seehofer aufgelöst. Damit ging auch der interdisziplinäre Wissenstransfer zwischen den unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen verloren. Die Neugründung eines Bundesgesundheitsamtes mit der expliziten Aufgabe der Vernetzung und Koordinierung des ÖGD würde diese Leerstelle füllen.

Welche Aufgaben sind aus Ihrer Sicht für den ÖGD in den nächsten fünf Jahren besonders bedeutsam?

Die hoheitlichen Aufgaben des ÖGD im Bereich Infektionsschutz sind durch die Corona-Pandemie stark in den Vordergrund gerückt. Der ÖGD darf aber nicht dauerhaft darauf beschränkt werden! Ihm obliegen vielfältige Beratungs- und Unterstützungsangebote, z.B. für werdende Mütter und Väter, für Familien, Kinder, psychisch oder chronisch kranke Menschen. In den kommenden fünf Jahren muss alles daran gesetzt werden, den ÖGD so auszustatten, dass er als dritte Säule des Gesundheitswesens dieses breite Aufgabenspektrum erfüllen kann.

Ist das Thema „Öffentliche Gesundheit“ auf Bundesebene adäquat repräsentiert?

Nein. Dies hat die SARS-CoV-2-Pandemie abermals sehr eindrücklich gezeigt. Damit wird sichtbar, dass wir als Gesellschaft größere Anstrengungen unternehmen müssen, um die öffentliche Gesundheit zu stärken und Menschen ein gutes Leben zu ermöglichen. Ob der Besuch bei den mobilen Zahnärzt:innen in der Schule oder die Impfkampagne im Pflegeheim – wir GRÜNE wollen eine Gesundheitsförderung, die Menschen unkompliziert erreicht, dafür braucht es eine Stärkung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes.

Möchte Ihre Partei den ÖGD stärken? Wenn ja, wie?

Bisher sind die Gesundheitsämter unterfinanziert und unterbesetzt, die personelle und technische Ausstattung muss dauerhaft verbessert werden. Wir GRÜNE wollen, dass Bund und Länder gemeinsam dafür sorgen, dass die Mittel für den ÖGD schrittweise auf mindestens 1 % der Gesundheitsausgaben angehoben werden, sodass der ÖGD seine Aufgaben dauerhaft wahrnehmen kann. Die Gesundheitsdienste wollen wir stärker in die Gesundheitsförderung und die Prävention in den Lebenswelten vor Ort einbinden.

Setzen Sie sich für eine bessere Bezahlung der ÖGD-Beschäftigten ein?

Ja. Gute Arbeitsbedingungen und eine attraktive Bezahlung sind für uns GRÜNE wichtige Voraussetzungen für einen handlungsfähigen Öffentlichen Gesundheitsdienst. Die Mitarbeiter:innen im Öffentlichen Gesundheitsdienst, insbesondere Amtsärzt:innen, müssen vergleichbar zu anderen Beschäftigungsverhältnissen im Gesundheitswesen bezahlt werden.

Planen Sie strukturelle Anpassungen, um zum Beispiel Reibungsverluste an der Schnittstelle Bund-Länder zu mindern? Wenn ja, welche?

Wir GRÜNE wollen eine stärkere Vernetzung des ÖGD. Unser Ziel ist es, im Zusammenspiel mit den Gesundheitsdiensten der Länder und Kommunen gemeinsam Strukturen der öffentlichen Gesundheitsfürsorge aufzubauen, an Universitäten und Hochschulen und einem neu zu schaffenden Bundesinstitut für Gesundheit. Das Institut soll unter anderem gemeinsame, langfristige Gesundheitsziele entwickeln und als zentrales Public-Health-Organ zur Verbesserung der Gesundheit beitragen.

Welche Aufgaben sind aus Ihrer Sicht für den ÖGD in den nächsten fünf Jahren besonders bedeutsam?

Eine der zentralen Aufgaben für den ÖGD sehen wir GRÜNE darin, ein wichtiger Player vor Ort bei evidenzbasierter Gesundheitsförderung und Prävention in den Lebenswelten zu werden. Hierzu ist es auch notwendig, pflegerische Fachkompetenz stärker einzubinden, etwa über sogenannte Community Health Nurses oder in der Schulgesundheitspflege.

**KRYSCHI UV-TECHNIK:
NUR DAS BESTE FÜR IHR
TRINKWASSER.**



KRYSCHI WASSERHYGIENE GMBH
Industriestraße 15a · 41564 Kaarst · Tel.: 021 31-71 8992-0
FAX: 021 31-71 8992-8 (Technik) · FAX: 021 31-71 8992-9
(Vertrieb) · info@krysch.de · www.krysch.de

KRYSCHI
WASSERHYGIENE GMBH

ÜBERBLICK ÜBER ÖGD-RELEVANTE THEMEN IN DEN WAHLPROGRAMMEN FÜR DIE BUNDESTAGSWAHL 2021

Thema	Forderung und weitere Konkretisierungen	CDU/CSU	SPD	Bündnis 90/ Die Grünen	Die Linke	FDP
COVID-19	Lehren aus der Pandemie					
	Gesundheit in allen Politikbereichen etablieren (HiAP)	-	x	x	-	-
	GF/Prävention ausbauen	-	x	x	x	x
	GBE und Planung ausbauen	-	-	x	-	-
	Pandemievorsorge (Pandemic Preparedness)	x	x	x	x	-
	ÖGD-Pakt fortsetzen	x	-	-	-	-
	WHO stärken	x	x	x	x	-
ÖGD	Thematische Verankerung des ÖGD	x	x	x	x	x
	Als eigener Programmpunkt	x „Öffentlichen Gesundheitsdienst modernisieren“	-	x „Gesundheitsämter stärken“	x „Öffentlichen Gesundheitsdienst stärken!“	-
	Maßnahmen zur Stärkung des ÖGD allgemein					
	Finanzielle Ausstattung/Stärkung, Digitalisierung	-	x	-	x	x
	Personelle Ausstattung/Stärkung, Nachwuchsgewinnung	-	x	-	x	-
	Bessere Bezahlung im ÖGD	-	x	-	-	-
	Förderung von Fort-, Aus- und Weiterbildung	-	-	-	-	-
	Förderung von Wissenschaftlichkeit und Forschung	-	-	x	-	-
	Förderung von Vernetzung und Kooperation	x	-	-	x	-
	Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitsämter explizit	x	-	x „Gesundheitsämter stärken“	-	-
	Finanzielle Ausstattung/Stärkung, Digitalisierung	x	-	x	-	-
	Personelle Ausstattung/Stärkung, Nachwuchsgewinnung	x	-	x	-	-
	Bessere Bezahlung von Amtsärztinnen und -ärzten	-	-	x	-	-
	Förderung von Fort-, Aus- und Weiterbildung	-	-	-	-	-
	Förderung von Wissenschaftlichkeit und Forschung	-	-	-	-	-
	Vernetzung, Kooperation	-	-	-	-	-
	Strukturen aufbauen/stärken					
	RKI stärken	x	-	-	-	x
	Bundesinstitut für Gesundheit schaffen	-	-	x	-	-

Die Tabelle zeigt, welche für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) relevanten Themen die Parteien in ihren Wahlprogrammen für die Bundestagswahl 2021 aufgegriffen haben – und welche nicht. Diese Übersicht ist unabhängig von den dargestellten Antworten der Parteien erstellt worden.

* Da alle im Bundestag vertretenen Parteien eine Koalition mit der AfD ausschließen, haben wir uns in dieser Übersicht auf die anderen fünf Parteien konzentriert, die voraussichtlich wieder im Bundestag vertreten sein werden und für eine Regierungsbildung infrage kommen.



Ist das Thema „Öffentliche Gesundheit“ auf Bundesebene adäquat repräsentiert?

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass das Thema „Öffentliche Gesundheit“ auch auf Bundesebene mehr Beachtung finden sollte.

Möchte Ihre Partei den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) stärken? Wenn ja, wie?

Der ÖGD ist mit seinen Gesundheitsämtern ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheitsversorgung. Voraussetzung ist jedoch, dass die Gesundheitsämter technisch und personell hinreichend ausgestattet sind. Insbesondere müssen Bund und Länder der digitalen Transformation der Gesundheitsämter höchste Priorität einräumen.

Setzen Sie sich für eine bessere Bezahlung der ÖGD-Beschäftigten ein?

Die Beschäftigten im ÖGD tragen während der Krise eine besondere Verantwortung und arbeiten dabei nicht selten über ihre Belastungsgrenze hinaus. Selbstverständlich sollte das angemessen vergütet werden. Es handelt sich dabei jedoch um den Verantwortungsbereich der Tarifpartner:innen.

Planen Sie strukturelle Anpassungen, um zum Beispiel Reibungsverluste an der Schnittstelle Bund-Länder zu mindern? Wenn ja, welche?

In der nächsten Wahlperiode werden wir sicher Fragen nach der zukünftigen Funktionsfähigkeit, Modernität und Attraktivität des ÖGD diskutieren. Auch das Thema der Zuständigkeit wird dabei nicht ausgespart werden.

Welche Aufgaben sind aus Ihrer Sicht für den ÖGD in den nächsten fünf Jahren besonders bedeutsam?

Wir sollten nach dem Ende der Pandemie in Ruhe auswerten, welche konkreten Veränderungen vorgenommen werden müssen. Klar ist jedoch, dass das Thema „Public Health“ eine deutlich größere Rolle spielen wird als bisher.

Laura Arnold/Frank Naundorf



Ist das Thema „Öffentliche Gesundheit“ auf Bundesebene adäquat repräsentiert?

Die Sparorgien der letzten Jahrzehnte haben die Öffentliche Gesundheit gefährdet. Es gilt jetzt, den ÖGD auf kommunaler, Landes- und Bundesebene dauerhaft zu stärken und zu einer starken Säule des Gesundheitssystems zu machen. DIE LINKE fordert, dass auf Bundesebene alle gesetzlichen und untergesetzlichen Regelungen auf ihre Auswirkungen auf die Öffentliche Gesundheit und die gesundheitliche Ungleichheit hin überprüft werden. Dazu soll als ein Baustein der „Health in all Policies“-Strategie ein unabhängiger Beirat alle Initiativen einschätzen und Empfehlungen abgeben.

Möchte Ihre Partei den ÖGD stärken? Wenn ja, wie?

Ja. Insbesondere der kommunale ÖGD muss mit seinen wichtigen Funktionen unter anderem in der Vorsorge, im Infektionsschutz, in der (Hygiene-)Überwachung, den sozialkompensatorischen Angeboten und den kinderärztlichen Aufgaben gestärkt werden. DIE LINKE sieht etwa auch niedrigschwellige und aufsuchende Impfangebote in Schulen im originären Aufgabenbereich des ÖGD. Investitionsstau, marode Infrastruktur, und schlechte Bezahlung und Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten sind vor allem Versäumnisse der Länder. Wir fordern

ein Investitionsprogramm für den ÖGD auch mit Mitteln des Bundes, den Aufbau besserer Kommunikationsstrukturen und auch eine Diskussion über mehr Bundes-einheitlichkeit im Agieren des ÖGD.

Setzen Sie sich für eine bessere Bezahlung der ÖGD-Beschäftigten ein?

Ja. DIE LINKE unterstützt die Forderungen der ÖGD-Beschäftigten nach besserer Bezahlung. Die Tätigkeit der ÖGD-Beschäftigten ist verantwortungsvoll und vielfältig. Die Bezahlung sollte sich an der in Krankenhäusern orientieren. Es geht aber auch darum, das Ansehen der Ärzt:innen und anderen Gesundheitsberufe im ÖGD auch innerhalb der Ärzteschaft zu verbessern. Das Thema „Öffentliche Gesundheit (Public Health)“ sollte daher auch einen größeren Stellenwert im Medizinstudium erhalten.

Planen Sie strukturelle Anpassungen, um zum Beispiel Reibungsverluste an der Schnittstelle Bund-Länder zu mindern? Wenn ja, welche?

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die traditionell eher kleinteilige Kompetenzverteilung im Infektionsschutz in Deutschland auch Nachteile hat. Zugleich hat sich offenbart, dass die Daten über die Infektionslage nicht immer ausreichend schnell und zuverlässig im RKI zusammengetragen werden konnten. Hier müssen Kommunikationsabläufe noch stärker digitalisiert und automatisiert sowie Datensätze harmonisiert werden. Und der Bund muss dafür sorgen, dass Vorhaltekosten für

Material und Behandlungskapazitäten im ÖGD komplett gedeckt werden.

Welche Aufgaben sind aus Ihrer Sicht für den ÖGD in den nächsten fünf Jahren besonders bedeutsam?

Mittelfristig wollen wir den ÖGD in den Mittelpunkt von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung stellen. Wir wollen, dass der ÖGD flächendeckend niedrigschwellige, aufsuchende Impf- und andere Präventionsangebote in Schulen, Kindergärten und anderen Bildungseinrichtungen macht. DIE LINKE fordert einen Präventionsfonds, aus dem die gesundheitsförderliche Gestaltung der verschiedenen Lebenswelten gefördert wird. Hier würden dem ÖGD wichtige Aufgaben zufallen.

Die Redaktion hat die Antworten der Parteien auf maximal 500 Zeichen pro Antwort begrenzt. Längere Antworten wurden gekürzt. Die ungekürzten Antworten finden Sie in unserem Internet-Angebot unter: akademie-oegw.de

Neue Bücher

Arnd Bürschgens
Hygiene in Trinkwasser-Installationen.
 Gefährdungsanalyse Kommentar zur VDI/BTGA/ZVSHK 6023 Blatt 2.
 Berlin: Beuth Verlag 2021, 194 S., 52,00 EUR
 ISBN 978-3-410-298-27-4

Max Otte
99 Antworten auf die wichtigsten Fragen nach dem Corona-Crash.
 München: Finanzbuch Verlag 2021, 251 S., 20,00 EUR
 ISBN 978-3-959724-60-9

Rainer Marten
Die Pandemie. Eine philosophische Perspektive.
 Hamburg: Felix Meiner Verlag 2021, 111 S., 14,90 EUR
 ISBN 978-3-78734005-7

Geert Keil und Romy Jaster
Nachdenken über Corona. Philosophische Essays über die Pandemie und ihre Folgen.
 Ditzingen: Reclam Jun. Verlag 2021, 135 S., 12,00 EUR
 ISBN 978-3-15011349-3

Till Thimme, Hubertus Deimel, Gerd Hölter
Bewegung und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.
 Grundlagen, Störungsbilder, Therapie.
 Stuttgart: Schattauer Verlag 2021, 468 S., 58,00 EUR
 ISBN 978-3-608400-14-4 (auch als E-Book)

Matthias Egger, Oliver Razum, Anita Rieder (Hrsg.)
Public Health Kompakt.
 4., aktualisierte und erweiterte Auflage.
 Berlin: Verlag de Gruyter 2021, 548 S., 49,95 EUR
 ISBN 978-3-11067354-8

Barbara Methfessel u. a.
Essen und Ernährungsbildung in der KiTa.
 Entwicklung, Versorgung, Bildung. 2., aktualisierte Auflage.
 Stuttgart: Kohlhammer Verlag 2021, 363 S., 39,00 EUR
 ISBN 978-3-17039-134-5

Rolf Rosenstock und Thomas Gerlinger
Gesundheitspolitik. Eine systematische Einführung.
 4. überarbeitete Auflage.
 Göttingen: Hogrefe Verlag 2021, 580 S., 49,95 EUR
 ISBN 978-3-45685-968-2

Alex Füller und Sarah Morr
Menschen ohne Obdach.
 Stuttgart: Klett-Cotta 2021, 240 S., 30,00 EUR (Reihe: Komplexe Krisen und Störungen)
 ISBN 978-3-608-98507-8

Impfen – Fragen und Antworten



Jan Leidel
Impfen. 33 Fragen – 33 Antworten.
 München: Piper Verlag 2021, 128 S., 10,00 EUR
 ISBN 978-3-492-31740-5

Über das Impfen und seinen medizinischen Nutzen hat Jan Leidel nun eine aktuelle Publikation vorgelegt. Das Thema ist in der Pandemie so aktuell wie nie. Vielen Beschäftigten im Öffentlichen Gesundheitsdienst ist der Autor bekannt. Jan Leidel ist Virologe und Sozialmediziner. Von 1985 bis 2009 leitete er das Kölner Gesundheitsamt und hat sich in vielen Verbänden und Institutionen des Öffentlichen Gesundheitswesens immer wieder für die Bevölkerungsmedizin engagiert. Er gehörte 23 Jahre der Ständigen Impfkommision (STIKO) am Robert Koch-Institut an, die letzten sechs Jahre als deren Vorsitzender.

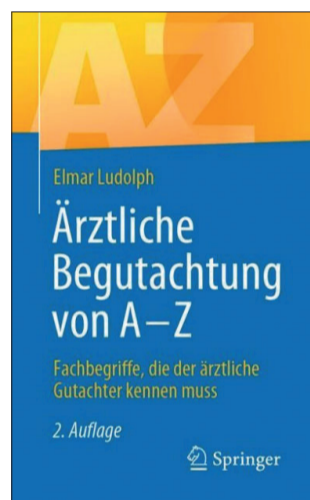
„Ich hoffe, dass ich in diesem Band zeigen kann, wie wertvoll Schutzimpfungen sind“, schreibt Jan Leidel in seinem sehr persönlichen Vorwort zu diesem Buch. Als Mitglied der STIKO konnte er immer wieder beobachten, „wie segensreich Impfungen

sind, wie sorgfältig und mit welch hohem wissenschaftlichen Standard die Empfehlungen der Kommission vorbereitet und beschlossen werden“. Jan Leidel ist ein engagierter Verfechter von Impfungen und sieht sie als eine effektive Möglichkeit der Prävention schwerer, oft tödlich verlaufender Krankheiten.

Seit wann gibt es Impfungen? Wie funktioniert unser Immunsystem? Welche Risiken und welchen Nutzen haben Impfungen? Wie kann ich Impfgegner gewinnen? Und wie sicher ist der Impfstoff zum Schutz vor COVID-19? Diese 128 Seiten umfassende Veröffentlichung gibt Antworten auf 33 wichtige Fragen rund um das Thema „Impfen“. Die Erläuterungen sind hochaktuell und bieten gesicherte und verlässliche Informationen. Für impfende Ärztinnen und Ärzte ist dieses Buch zweifelsohne ein unterstützender Ratgeber.

Petra Münstedt

Ärztliche Begutachtung von A bis Z



Elmar Ludolph
Ärztliche Begutachtung von A-Z. Fachbegriffe, die der ärztliche Gutachter kennen muss.
 2. Auflage.
 Berlin u. a.: Springer-Verlag 2021, 391 S., 24,99 EUR
 ISBN 978-3-66261739-7

Elmar Ludolph ist ein renommierter Autor und Herausgeber zahlreicher Standardwerke und wissenschaftlicher Aufsätze zum Gutachtenwesen. Er ist Chirurg, Unfallchirurg, Sport- und Sozialmediziner und verfügt über jahrzehntelange Erfahrungen als Gutachter im Institut für Ärztliche Begutachtung in Düsseldorf. In seinen Veröffentlichungen legt Ludolph größten Wert auf präzise Formulierungen und verständliche Erklärungen selbst komplizierter Zusammenhänge. Die Verständigung zwischen ärztlichen Sachverständigen, Gerichten, der Verwaltung und den Versicherungen gestaltet sich immer wieder schwierig und kann missverständlich sein. Wichtige rechtliche Begriffe werden oft unterschiedlich verwendet und ausgelegt. Aber gerade in der Kommunikation zwischen verschiedenen Berufsgruppen ist es notwendig, dass Begriffe und Bezeichnungen gleich verstanden und benutzt werden. Hierbei ist das vorliegende Buch „Ärztliche Begutachtung von A bis Z“ aus dem Springer Verlag eine große Hilfe.

Erst kürzlich ist die zweite, aktualisierte und ergänzte Auflage herausgekommen. Geordnet nach dem Alphabet, werden die wichtigsten rechtlichen Begriffe genau, kompakt und verständlich dargelegt und detailliert erläutert. In der Praxis eventuell auftauchende Probleme sind in grau unterlegten Kästchen mit der Überschrift „Cave“ besonders hervorgehoben und beschrieben. Der Schwerpunkt der Begriffserläuterungen liegt dabei auf dem orthopädisch-unfallchirurgischen Bereich, den der Autor Elmar Ludolph vertritt.

Das Buch ist bestens geeignet für Ärztinnen und Ärzte, die sich in die Grundlagen der Begutachtung einarbeiten möchten. Aber auch den Fachleuten der Gerichte und Verwaltungen kann dieses umfassende Nachschlagewerk zur Klärung und Präzision von Begriffen dienen, die sich an der Schnittstelle von Medizin und Recht befinden. Mit diesem Werk haben alle Interessierten ein umfassendes und gesichertes Nachschlagewerk.

Petra Münstedt

Berufsalltag Hygieneüberwachung – ein Einblick



Oskar G. Weinig
Oskar, der Hygieniker. Hygiene, Schalk und Rebellion.
 Ausgabe Dezember 2020.
 BoD – Books on Demand, 204 S., 13,99 EUR
 ISBN 978-3-7526-3427-3 (auch als EPUB)

Oskar Georg Weinig, der ehemalige Vorsitzende des Berufsverbandes Bayerischer Hygieneinspektoren sowie des Bundesverbandes der Hygieneinspektoren, hat ein Buch vorgelegt, in dem er die Lebens- und Berufsgeschichte eines Hygienekontrôleurs, genannt Oskar, auf unterhaltsame Weise schildert. Der Autor war jahrzehntelang als Hygieneinspektor in bayerischen Gesundheitsämtern tätig. Durch mehrere Studien hat er unter anderem den Abschluss des Gesundheitsplaners, den Bachelor of Science in Health Communication und den Master of Arts im Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen erlangt. In seiner neuen Buchveröffentlichung erzählt er uns auf amüsante Weise aus dem Berufsalltag des Hygienekontrôleurs Oskar. Dabei handelt es sich um Episoden, die aus dem Leben gegriffen sind, jedoch eine leicht überspitzte

Wirklichkeit abbilden und zum Schmunzeln und Lachen anregen.

Übrigens: Je nach Bundesland kann die Bezeichnung dieser Berufsgruppe variieren: Sie reicht von Hygieneinspektor über Gesundheitsaufseher und Hygienekontrôleur bis zur Fachkraft für Hygieneüberwachung.

In der Danksagung für dieses Buch erwähnt Weinig neben seiner Familie auch Kollegen und Kolleginnen sowie Vorgesetzte und Personen, die ihn in seinem beruflichen Leben begleitet und unterstützt haben. „Sie bewogen mich immer wieder aufs Neue, mein Glück im Widerspruch zu finden“, schreibt er mit einem Augenzwinkern. Seinen Widerspruchsgeist, seinen Humor und seine Wortgewandtheit stellt er mit diesem unterhaltsamen Buch einmal mehr unter Beweis.

Petra Münstedt

Das Rätsel der Ungleichheit



Johannes Siegrist
Gesundheit für alle?
Die Herausforderung sozialer Ungleichheit.
 Darmstadt: wbg Academic Verlag 2021,
 267 S., 34,00 EUR
 ISBN 978-3-534-40525-1
 (auch als E-Book erhältlich)

Das Buch listet auf 34 Seiten rund 500 Literatur- und Quellenangaben auf. Dies lässt schon erkennen, dass der Autor über einen guten Überblick über bereits bestehende Forschungsergebnisse zum Thema „Soziale Ungleichheiten von Gesundheit und Krankheit“ verfügt. Aber warum noch dieses Buch, wo doch schon so viel über dieses Problem geschrieben worden ist?

Die Antwort auf diese Frage gibt uns Johannes Siegrist, der Verfasser des Buches, selbst: Er bedauert, dass das Thema „Gesundheitliche Ungleichheit“ in Deutschland bis heute kaum Resonanz in Politik und Öffentlichkeit gefunden hat. Die Aufmerksamkeit auf diese Problematik weiter zu steigern, so Siegrist, sei für ihn ein wesentliches Motiv gewesen, dieses Buch zu schreiben.

Der in der Schweiz geborene Hochschullehrer Johannes Siegrist studierte Soziologie, Sozialpsychologie, Philosophie und Geschichte und war als Professor für Medizinsoziologie an den Universitäten Marburg und Düsseldorf tätig. Bis 2012 war er Direktor des Instituts für Medizinische Soziologie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie Leiter des postgradualen Studienganges Public Health. Seitdem forscht und lehrt er als Seniorprofessor für Psychosoziale Arbeitsbelastungsforschung an dieser Universität.

„Gesundheit für alle?“ lautet der Buchtitel dieses Werkes. Der Autor stellt fest, dass dieses Ziel selbst in den fortschrittlichsten Ländern dieser Welt noch in weiter Ferne liegt. Selbst in den hoch entwickelten europäischen Gesellschaften gibt es beträchtliche Unterschiede des Gesundheitszustands und der Lebenserwartung je nach sozialer Zugehörigkeit.

Ist in nächster Zeit mit weiterhin wachsenden Ungleichheiten zu rechnen? Johannes Siegrist gibt einen umfassenden Einblick in die Ergebnisse internationaler und interdisziplinärer Forschungen. Obwohl die Bestandsaufnahme eher ernüchternd ist, ist der Tenor des Buches nicht negativ: Je ungünstiger die soziale Situation, desto schlechter der Gesundheitszustand, das sei immer noch eine Tatsache. Aber dieser „soziale Gradient“ unterliege zeitlichen Veränderungen und somit einer Dynamik, betont Siegrist: „Je mehr wir über die Ursachen gesundheitlicher Ungleichheit wissen und je besser es gelingt, dieses Wissen in politische Entscheidungen und Programme einfließen zu lassen, desto eher sind Fortschritte zu erreichen.“ Für alle, die sich mit der Bedeutung gesellschaftlicher Einflüsse auf Gesundheit und Krankheit beschäftigen, ist dieses Buch interessant und empfehlenswert.

Petra Münstedt

Internet-Tipp

KOMA-KURS AUF DER AKADEMIE-LERNPLATTFORM

Der E-Learning-Kurs Kontaktpersonen-Management (KoMa) unterstützt fachfremde Helfer:innen in Gesundheitsämtern beim Infektionsschutz und bietet in 13 Kapiteln eine Einarbeitung in das Kontaktpersonen-Management. Ziel ist es, den Einsteiger:innen eine selbstgesteuerte und flexible Aneignung des notwendigen Basiswissens für ihren Einsatz im Gesundheitsamt zu ermöglichen.

Die Teilnehmer:innen lernen zum Beispiel, auf welcher rechtlichen Grundlage Gesundheitsämter arbeiten, erhalten Grundlagenwissen zum Infektionsschutz und zu SARS-CoV-2, eignen sich Grundsätze gelingender Kommunikation und nicht zuletzt das Führen von Ermittlungsgesprächen an. Dabei werden sie von den zwei virtuellen Beschäftigten Elina und Marco begleitet.

Der überarbeitete und erweiterte kostenfreie Kurs steht auf der Akademie-Lernplattform zur Verfügung:
lms.copendia.de/akademie-oegw

Neue Publikationen aus der Akademie

POLITISCHER REFORMPROZESS IM ZUGE DER COVID-19-PANDEMIE: DER PAKT FÜR DEN ÖFFENTLICHEN GESUNDHEITSDIENST.

Im Zuge eines Konjunkturpaketes haben sich Bund und Länder auf den 4 Milliarden Euro schweren Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) verständigt, um den ÖGD personell wie infrastrukturell zu stärken. Im aktuellen Schwerpunktheft „COVID-19-Pandemie in der Public-Health-Perspektive“ der

Zeitschrift „Public Health Forum“ skizzieren Dr. Ute Teichert und Laura Arnold die Notwendigkeit, insbesondere auch auf kommunaler Ebene strukturelle Rahmenbedingungen aufzubauen und zu stärken, sodass der ÖGD langfristig einer strategisch ausgerichteten Planungsaufgabe und Daseinsfürsorge nachkommen kann.

Arnold L, Teichert U (2021)
Politischer Reformprozess im Zuge der COVID-19-Pandemie: Der Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst.
 In: Public Health Forum 29 (1), S. 47-50.
 DOI: 10.1515/pubhef-2020-0130.

STRATEGIE ZUM RISIKOSTRATIFIZIERTEN EINSATZ VON ANTIGEN-SCHNELLTESTS. EINDÄMMUNG DER SARS-COV-2-PANDEMIE DURCH DIE INTEGRATION VON SCHNELLTESTS IN DAS FALL- UND KONTAKTPERSONENMANAGEMENT.

In einer aktuellen Stellungnahme des Kompetenznetzes „Public Health COVID-19“ plädieren die Autorinnen und Autoren für einen adaptiven Einsatz

von Antigen-Schnelltests zur Pandemie-eindämmung.

Stratil J M, Arnold L, Gerhardus A et al. (2021)
Strategie zum risikostatifizierten Einsatz von Antigen-Schnelltests. Eindämmung der SARS-CoV-2-Pandemie durch die Integration von Schnelltests in das Fall- und Kontaktpersonenmanagement.
 Hrsg. v. Kompetenznetz Public Health COVID-19. Bremen (Version 01).
 Online verfügbar unter:
www.public-health-covid19.de

FIT FÜR DIE CORONA-IMPfung

Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen bietet seit Februar ein kostenfreies E-Learning zu Impfungen zum Schutz vor COVID-19. Die Inhalte wurden noch einmal aktualisiert. An dem Kurs wirken Referent:innen mehrerer Institutionen und der Akademie mit.

„Der Kurs richtet sich vor allem an Ärztinnen und Ärzte sowie an medizinische Beschäftigte, die sich für Impfungen zum Schutz vor COVID-19 interessieren“, erläutert Dr. Claudia Kaufhold, Dozentin der Akademie, die dieses Angebot konzipiert hat. Da das Geschehen in der Pandemie sehr dynamisch ist, wird der Kurs laufend aktualisiert, ergänzt und weiterentwickelt. So sind beispielsweise Themen wie Impfungen für Kinder oder praktische Erfahrungen zum Impfen in der Hausarztpraxis konzipiert worden.

Der Impfkurs basiert auf aufgezeichneten Vorträgen und wird gestützt von Präsentationsfolien, Videobeiträgen, Podcasts und Selbstlernbeiträgen mit interaktiven Inhalten. Am Ende jedes Moduls wird der Lernerfolg durch zehn Fragen gemessen. Der Kurs ist mit zwei CME-Punkten pro Modul von der Ärztekammer Nordrhein zertifiziert.

Das E-Learning ist kostenfrei, Interessierte müssen sich nur kurz registrieren. Das Angebot ist im Internet erreichbar unter:
impfencovid19.de



Suchte haben viele Gesichter. Die mit den Lockdowns verbundene soziale Isolation hat die Situation der Süchtigen verschlimmert.

COVID-19 UND ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN

ÖGD reagiert flexibel – doch Suchterkrankungen nehmen weiter zu

Die COVID-19-Pandemie stellt eine besondere Herausforderung für die Menschen weltweit dar. Doch nicht nur die Infektion per se und die von dem Virus ausgehenden Gefahren bedeuten eine Herausforderung für das Gesundheitssystem und die Versorgung. Auch die daraus resultierenden sozioökonomischen, gesellschaftlichen, psychischen und körperlichen Folgeschäden sind beachtlich – besonders bei Suchtkranken.

Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung sind in mehrfacher Hinsicht in einer Pandemie beeinträchtigt: Sie stellen eine marginalisierte und stigmatisierte Gruppe dar, welche nur einen bedingten Zugang zu Hilfezentren finden. Diese Gruppe ist aufgrund hoher komorbider Störungen und Folgeschäden der Abhängigkeitserkrankungen sowohl aus medizinischer als auch sozialer und ökonomischer Sicht besonders gefährdet. Psychosoziale Stressoren wie soziale Isolation infolge von Kontaktbeschränkungen, aber auch finanzielle Not sind mitverantwortlich für den starken Konsum von Tabak, Alkohol und Cannabis, von Mediensucht, Spielsucht und anderen Suchterkrankungen.

Jenen Menschen, die unter der Pandemiesituation durch Isolation in Angstzustände, Grübeleien und Verzweiflung gerieten, blieb außer Kontakten in einer virtuellen Welt wenig übrig. Dies führte zu einer sehr schnellen sozialen Isolation und Anfälligkeit für psychotrope Substanzen oder nicht stoffgebundene Suchtabhängigkeiten.

HILFESTRUKTUREN

Hilfestrukturen waren während der akuten Phase der Pandemie – besonders während des ersten Lockdowns – kaum erreichbar, der Kontakt wurde brüchiger und vor allem entfielen die für Suchtpatient:innen bedeutsamen zwischenmenschlichen Beziehungen im klassischen Sinne. Die Ängste stiegen und die soziale Isolierung führte zu einem Rückgang in eine Welt mit Bildschirm,

DiGA

Als Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) werden Medizinprodukte mit gesundheitsbezogener Zweckbestimmung bezeichnet, deren Hauptfunktion wesentlich auf digitalen Technologien beruht (zum Beispiel „Gesundheits-Apps“). Sie sind dazu bestimmt, die Förderung der Gesundheit sowie die Erkennung, Überwachung und Behandlung von Krankheiten und Behinderungen zu unterstützen.

Die Einsatzgebiete und gesundheitsbezogenen Ziele von DiGA sind vielfältig. Beispiele sind elektronische Gesundheitsinformationen (etwa interaktive Patienteninformationen) oder elektronische Tagebücher, zum Beispiel Diabetes-Tagebücher oder Medikationspläne. Die DiGA tragen zum Beispiel dazu bei, den Gesundheitszustand zu verbessern, die Dauer einer Erkrankung zu verkürzen oder die Behandlung besser zu koordinieren.

sei es Handy, Tablet, Fernseher oder sonstiger Screen.

Im Rahmen der Suchtbehandlung haben sehr viele Helfer:innen den Kontakt zu ihren Klient:innen verloren – und wo dies nicht geschah, wurde der Kontakt mindestens erschwert. Für Schwerstsuchtkranke aus dem Bereich der Drogenabhängigkeit und vor allem der Methadonsubstitution,

aber auch für jene, die vor der Pandemie besonders den engeren Austausch mit Institutionen gesucht haben, entstand eine große Gefahr der Unterversorgung beziehungsweise der Selbstmedikation mit psychotropen Substanzen.

Bei der besonders vulnerablen Gruppe der Opiat-abhängigen in der Substitutionstherapie stellten die Lockdowns mit veränderten Kontaktoptionen zum Hilfesystem eine Hürde dar, die nicht selten zum Abbruch der Behandlung führte. Dieses Risiko erkannten die Gesundheitsämter und andere Institutionen schnell. Bereits am 20. April 2020 wurde die Arzneimittelversorgungsverordnung auf die Pandemiebedingungen angepasst.

WALK & TALK IM FREIEN

„Es darf nicht sein, dass psychisch kranke und belastete Menschen in der Corona-Krise glauben, dass ihre Beschwerden im Moment nicht wichtig sind. Das Gesundheitsamt ist weiterhin für all ihre Belange da“, betonte Prof. Dr. Andreas Meyer-Falcke im April 2020, zu dieser Zeit noch Beigeordneter für Gesundheit der Landeshauptstadt Düsseldorf.

So entstanden „Walk & Talk“-Angebote, um ein Beispiel für ein niederschwellig angesiedeltes Angebot des Sozialpsychiatrischen Dienstes zu nennen. Das funktioniert so: Unter Beachtung des vorgeschriebenen Sicherheitsabstands und durch das Tragen von Mund-Nasen-Schutz werden bei einem Spaziergang im Freien Beratungen durchgeführt. Hiermit wird Distanz im Sinne des Infektionsschutzes bewahrt und Psychohygiene im Sinne der psychiatrischen Versorgung ermöglicht.

TELEMEDIZIN UND DIGA

Aber auch technische Lösungen kamen erfolgreich zum Einsatz. Die telemedizinische Versorgung wird von vielen Patient:innen gut angenommen. Zudem gibt es zunehmend App-gestützte Therapien von Angststörungen, Depressionen, aber auch Abhängigkeitserkrankungen. Diese Therapieform führt nicht nur zu einer täglichen Reflexion und Auseinandersetzung mit den eigenen Gedanken, Ängsten und dem Suchtverhalten, sondern auch zu einem enghemischen Kontakt und ebensolcher Betreuung. Selbstverständlich ersetzt dies nicht die klassische Therapie, aber es ist eine gute Übergangsmöglichkeit, bis entsprechende Angebote beginnen können.

Die Digitalen Gesundheitsanwendungen (DiGA) sind über Muster 16 nicht nur verschreibungs-, sondern auch abrechnungsfähig. Mit den DiGA kommt ein neuer Baustein in die Regelversorgung des Gesundheitssystems, welcher nicht die üblichen Therapien ersetzt, sondern adjuvant unterstützend zu verstehen ist. Mittels Beratung ist es im Rahmen der Suchtberatung möglich, die Klient:innen niederschwellig an Versorgungsstrukturen anzubinden. Die DiGA bieten uns die Chance, Versorgungslücken entgegenzuwirken und die Zeit bis zum Behandlungsbeginn zu überbrücken.

SOZIOÖKONOMISCHE FOLGEN

Angehörige von Suchtkranken stellen eine belastete substanzuelle Gruppe dar, die in der Forschung und Versorgung unzureichend repräsentiert ist. Es liegen bislang keine wissenschaftlichen Zahlen zu den Auswirkungen der durch die COVID-19-Pandemie verursachten sozialen Ein-

schränkungen auf Belastungen und Versorgungsangebote für Anverwandte vor.

Während primär eine Zunahme von Belastungen durch Auswirkungen der Pandemie in Form erhöhten Risikoverhaltens der/des suchtkranken Angehörigen und einer Zunahme interpersoneller Konflikte vermutet wird, ergaben sich auch Hinweise auf mögliche entlastende Auswirkungen bei Subgruppen von Zugehörigen. Aus der Versorgung wurde ein Rückgang an Angeboten für Familienmitglieder sowie ein tendenzieller Rückgang der Nachfrage berichtet. Auswirkungen von Suchterkrankungen auf das soziale Umfeld sollten in Studien zu substanzbezogenen und affektiven Störungen sowie zu häuslicher Gewalt miteinbezogen werden.

Auffällig ist im Rahmen der Pandemie der Anstieg an Suchterkrankungen beziehungsweise Konsum psychotroper Substanzen sowie nicht stoffgebundener Suchterkrankungen wie Kauf-, Spiel- und Mediensucht bei Frauen und jungen Erwachsenen. Die Belastung durch Homeschooling, Homeoffice, die Perspektivlosigkeit und fehlende Bezugspersonen scheinen Mehrfachbelastungen darzustellen, die kaum von Hilfestrukturen auffangbar sind. Der Anstieg von Gewalt innerhalb der Familien, die Perspektivlos- und Widersprüchlichkeit führen zu massiver Entrüstung, und dies mündet bei hoher Vulnerabilität und fehlender Resilienz in einer hohen Anfälligkeit für eine Suchterkrankung.

Die Pandemie mit ihren Lockdown-Maßnahmen macht besondere Strategien der Verhaltens- und Verhältnisprävention für Suchterkrankungen notwendig. Soziale Isolation und erzwungene Inaktivität sowie der Bedeutungsgewinn von Online-Angeboten führen nicht nur zum verstärkten Konsum, sondern auch zu einer Verlagerung Richtung Mediensucht. Nötig sind epidemiologische Studien, um veränderte Prävalenzen, Versorgungsbedarfe und geänderte Risikofaktoren zu erfassen.

Dr. Solmaz Golsabahi-Broclawski ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. An der Akademie arbeitet sie als Referentin für Psychiatrie, Integration und Migration.

IMPRESSUM

Herausgeber und Vertrieb

Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf, Kanzlerstraße 4, 40472 Düsseldorf
Tel. 02 11/310 96-0, Fax 02 11/310 96-69
www.akademie-oegw.de

Die Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt der Länder Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Redaktion

- Dr. Ute Teichert (v. i. S. d. P.)
teichert@akademie-oegw.de
- Petra Münstedt
muenstedt@akademie-oegw.de
- Frank Naundorf
naundorf@akademie-oegw.de
- Inga Beckers
beckers@akademie-oegw.de
- Christine Blasberg
blasberg@akademie-oegw.de

Entwurf und Satz

burbulla.design, Berlin
design@burbulla.com

Anzeigen

Elfi Cassens
cassens@akademie-oegw.de

Druck

Brochmann GmbH, Digital- & Offsetdruck, Essen
Auflage: 4.300, Ausgabe: August 2021
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Blickpunkt Öffentliche Gesundheit ist ein Forum der freien Meinung. Deshalb stellt nicht jeder Beitrag auch die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 1. November 2021.

Beiträge für den Blickpunkt bitte als unformatiertes Word-Dokument per E-Mail an die Redaktion schicken. Die Blickpunkt-Redaktion behält sich vor, eingehende Beiträge zu kürzen und/oder redaktionell zu überarbeiten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur unter Angabe der Quelle.

ISSN 0177-7165